

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Leitbericht. — Das Flügelgeäder der deutschen Noctuen. (Schluß.) — Ein Sommerausflug des Entomologischen Vereins „Pacta“, Stettin. — Kleine Mitteilungen.

Leitbericht.

Von H. Stichel.

Der Schmetterlingsfauna von Judenburg in Steiermark widmet Geheim. Hofrat A. Pieszczyk im 20. Jahresbericht des Wien. ent. Vereins für 1909, Wien 1910, eine längere Arbeit, die sich auch auf allgemeine Betrachtungen über die Schmetterlingsfauna von Steiermark überhaupt, auf eingehende Schilderung und tabellarische Darstellung der Temperatur und Wetterverhältnisse und deren Einfluß auf die Verbreitung und Erscheinungszeiten der Lepidopteren erstreckt. „In der Regel“, schreibt Autor, „sind die Gebirgsgegenden reicher an Arten als die Ebenen, nicht nur wegen der verschiedenen Gestalt der Oberfläche des Bodens und des Wechsels der Bebauung, sondern hauptsächlich wegen der Verschiedenheit der klimatischen Beziehungen. In den höheren Gebirgen treten naturgemäß die montanen Formen mit den alpinen auf, dagegen kommen in den höher gelegenen Alpen weniger Formen vor. Bemerkenswert ist, daß in Europa die östlichen Alpen eine reichere Fauna als die westlichen haben. Hinsichtlich der klimatischen Verhältnisse haben die Schwankungen in der Temperatur großen Einfluß auf die Entwicklung der Lepidopteren. Die Kälte ist für die Tiere notwendig, ebenso die Feuchtigkeit, der Nebel und die Bewölkung. Deshalb finden wir in Osteuropa, wo kontinentales Klima vorherrscht, eine sehr lebhafte Entwicklung der Lepidopterenfauna. Andauernde Feuchtigkeit und Kälte hemmen nicht nur die Entwicklungsfähigkeit der Schmetterlinge, sie vermindern auch die Zahl, derselben und rufen oft eine Verdunkelung hervor, welche wir „Melanismus“ nennen. Besonderen Einfluß auf die Verbreitung der Schmetterlinge und speziell auf die Vegetationsverhältnisse haben die trockenen Winde bei Frostwetter und die Zu- und Abnahme des Luftdruckes“. Weiterhin berührt der Verfasser die Einflüsse der Gletscherzeit auf Flora und Fauna. Die

Seetaler Alpen mit dem Zirbitzkogel als höchstem Punkt (2397 m), die hier besonders in Betracht kommen, beherbergen in den alpinen Regionen viele Pflanzen und Schmetterlinge, die auch denen aus dem hohen Norden angehören und allgemein als Relikte der Eiszeit angenommen werden. „Da drängt sich dem Leser die Frage auf, wie diese Naturerscheinungen mit jenem großen Phänomen der Vorzeit, welches man die Eiszeit nennt, in Zusammenhang gebracht werden können“. Der Autor zitiert hierzu Daten aus dem Werk „Die Alpen im Eiszeitalter“ von Penck und Brückner, Leipzig 1909: Die Seetaler Alpen lagen im Bereich eines großen Gletschers, des Murgletschers, der sich von Westen (Hohe Tauern) nach Osten fortbewegte, aber an jener Alpenkette ein Halt fand; er wendete sich dort südlich und nördlich und rückte bis zu 2 km vor Judenburg vor. Dort bildete sich ein Endmoränenwall, von welchem weiter talabwärts mächtige Schotterströme die jetzigen Aufschüttungen des Aichfeldes vollzogen; die Ostseite des Murtales und weiter die Strecke bis zum Semmeringpaß blieben eisfrei. Der lange Zug der Seetaler Alpen bildete auf der Ostseite selbständig kleine Gletscher. Die vielfach eisfrei und in der Eiszeit fast unverändert gebliebenen Gegenden des Mur- und Mürztales bieten ganz besonders Gelegenheit, den Gegensatz zwischen vergletschert und unvergletschert gebliebenen Talformen und die Beziehungen zwischen diesen Bergformen klarzustellen. Es besteht die begründete Ansicht, daß in jenen Zeiten auch eine längere Kälteperiode eintrat, die großen Einfluß auf die Verbreitung von Pflanzen und Tieren haben mußte. Man nimmt an, daß sich die damals vorhandenen Arten in den wärmeren Tälern befanden und sich mit dem Rücktritt der Gletscher auf die Höhen und in den Norden zurückgezogen haben; denn dafür sprechen die engen Beziehungen zwischen der hochalpinen und der hochnordischen Flora. Dies und das Auftreten sogenannter Inseln in deutschen Mittelgebirgen kann

nicht anders erklärt werden, als daß sich einst zwischen der nordischen und der alpinen vereisten Zone ein zusammenhängendes Gebiet einer arktalpinen Flora erstreckte, die später dem zurückweichenden Eise folgte. Auch manche Schmetterlingsarten kommen sowohl in arktischen Ländern vor wie auf großen Höhen, die oft weit voneinander getrennt sind; ohne daß in dem zwischenliegenden Landesteil eine Verbindung als möglich erkannt werden kann. Es ist darum nicht als unmöglich anzusehen, daß die im Judenburg Gebiet vorkommenden „nordischen“ Schmetterlinge zu der sogenannten Reliktenfauna gehören. — Aus dem Verzeichnis der von dem Verfasser und anderen Entomologen im Gebiet erbeuteten Arten sei erwähnt: Von *Parn. mnemosyne* L. wird gesagt, daß der Falter dieser Gegend, zumal im ♀, überaus schwarz bestäubt erscheint (*hartmanni* Stdl.), so daß viele Stücke fast der ab. *melaina* Honr. nahe stehen. Die Tiere bilden eine starke Abweichung von der typischen Form und haben große Ähnlichkeit mit der bei Friesach aufgefundenen kleinen Form (nb: = *Parn. mnemos. parvus* Stich., wahrscheinlich nur als individuelle Zwergform haltbar). Forschen wir in Fruhstorfers Namenschatz und seinen Erklärungen für *mnemosyne*-Rassen nach, wie diese Form wohl genannt werden kann, so haben wir nach seinen Herkunfts-Angaben die Wahl zwischen *mesoleucus* Fruhst. und *melaina* Honr. Jener ist ein ganz nackter Bezirksname ohne Diagnose für Tiere aus der Tatra, dem Wiener Wald, Lunz, Krain, Kroatien, Steyermark, und für diesen beansprucht Fruhstorfer Unterart-Rechte, obwohl Honrath die Form als aberratio beschrieben und Standfuß bei Aufstellung seiner „var.“ *hartmanni* (Berl. ent. Z. 32 p. 234) ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß die total geschwärmte *melaina* nicht nur in Kärnten fliegt, sondern als Zustandsform aus allen möglichen Gegenden bekannt ist und auch als solche bei *hartmanni* vorkommt; sie ist also identisch mit forma *umbratilis* Fruhst. Wir blieben alsdann bei *mesoleucus* hängen; der Name, so schön er auch ist, hat aber keine Berechtigung und die damit gemeinte Form, die der Autor „austro-alpine *mnemosyne*-Gemeinschaft“ nennt, ist von dem allgemeinen *hartmanni*-Typus nicht zu trennen. Mit *mesoleucus* fällt u. a. auch *cuneifer* Fruhst. aus dem Ortlergebiet, *tubulus* Fruhst. vom Schoberstein. Aus meinem oberbayerischen Material kann ich für beide, auf die „Diagnosen“ gut passende Stücke vorweisen. Diese Diagnosen sind zwar, wie von anderer Seite hervorgehoben, recht oberflächlich, das ist aber ganz natürlich; denn zur Begründung solcher Rassen ist Oberflächlichkeit eine Bedingung. Wollte oder könnte der Autor in die Materie gründlich eindringen, so würde sich alsbald die Haltlosigkeit solcher Enunziationen ergeben. Ich meine, daß ein derartiges Arbeiten dem deutschen wissenschaftlichen Streben nicht aequat ist. „Großzügigkeit“, die flott ist aber flach, möchten wir kategorisch ablehnen. Und wenn ein bekannter Ornithologe auch den Grundsatz ausgesprochen hat, daß es berechtigt sei, eine neue Lokalform aufzustellen, wenn eine vorliegende Individuenserie eine nur dem Spezialisten erkennbare Verschiedenheit gegen Serien derselben Art aus anderen Lokalitäten zeigt, gleichviel ob sie einem anderen erkennbar ist oder nicht, so wollen wir in der Entomologie auf diese „neue Richtung“ gern verzichten und uns dagegen verwahren, der Gesamtheit eine Vorstellung aufdrängen zu lassen, die ein einzelner für gut befindet. Wegen der Verteilung und

Haltbarkeit der *mnemosyne*-Rassen verweise ich im übrigen auf meine kurzen Ausführungen in den Sitzungsberichten des Berl. ent. Ver., Berl. ent. Zeit., Vol. 54 p. (38). Die allda aufgestellte forma *taeniata* m. ist übrigens in dem oben erwähnten Bericht des Wien. ent. Ver. von Hirschke unter gleichem Namen doppelt benannt und dessen ab. *arcuata*, l. c. p. 133, deckt sich mit *arenaria* m. Die „neue“ Abart *habichi* Bohatsch, l. c. p. 135, stellt eine Kombination zwischen beiden dar. — Ich möchte schließlich nicht unerwähnt lassen, daß ich in meiner Sammlung eine kleine Serie von Individuen der Art habe, die angeblich aus Judenburg stammen, die aber ganz und gar nicht zu der schwärzlichen alpinen Rasse gehören, sondern sehr weiß und wenig schwarz gezeichnet sind; es liegt hier also eine falsche Fundortangabe vor, oder schon in nächster Umgebung Judenburgs gibt es Rückschläge in die hellere kolline Hauptform, die vielleicht von der Höhenlage abhängig sind. — An anderer Stelle behandelt Pieszczeck die Formen von *Col. myrmidone* Esp., wobei er feststellt, daß forma *flavescens* Garb. in einer Abart mit ockergelber Farbe zu suchen ist und daß ab. *helma* Geest = *agnes* Piesz. ist. Auf der begleitenden schönen Buntdrucktafel ist u. a. die neue ab. *pieszczecki* Predota (l. c. p. 141) dargestellt; es ist dies eine zeisiggrüne Form, die bisher fälschlich als *flavescens* Garb. gedeutet war (Verh. zool. bot. Ges. Wien 1905 t. I fig. 5). Ein weiteres Eingehen auf die sorgfältige und wohlthuend gründliche Arbeit muß ich mir versagen; ihr Studium wird jedem angelegentlichst empfohlen, den ein freundliches Geschick in jene an natürlichen Schönheiten und Schmetterlingen reich gesegnete Gegend führt.

Im Verlage von Oberthür, Rennes, erschien kürzlich: *Hétérocères nouveaux de l'Amérique du Sud* par Paul Dognin, Fascicule I als Anfang einer selbständigen Veröffentlichung.

Die Firma R. Friedländer & Sohn, Berlin NW. 6, Karlstr. 11, versendet auf Wunsch das neue Bücherverzeichnis No. 473 Lepidoptera in unerreichter Vielseitigkeit des Inhalts, auch sind Spezial-Kataloge aus anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen dort erhältlich.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Das Flügelgeäder der deutschen Noctuen.

— Von Dr. v. Linstov in Göttingen. —

Mit 50 Abbildungen.

(Schluß.)

- Calymnia* Hb. Vfl. Rippe 7 und 8 getrennt.
Cosmia O. Vfl. Querrippe nur von Rippe 6, Hfl. Rippe 6 und 7 gestielt.
Dyschorista Ld. normal.
Plastenis B. Hfl. Rippe 5 fehlt, 6 und 7 gestielt.
Cirrhoedia Gn. Vfl. Rippe 7 und 8 gestielt, Hfl. Rippe 6 und 7 gestielt.
Orthosia O. Hfl. Rippe 6 und 7 gestielt.
Xanthia O. Vfl. Rippe 1 mit doppelter Wurzel, Hfl. Querrippe von Rippe 4, 6 und 7 gestielt. Spuler Fig. 100.
Hoporina Blanch. normal.
Orrhodia Hb. Hfl. Rippe 6 und 7 gestielt.
Scopelosoma Curt. Vfl. Rippe 10 neben 7 und 8 aus der Spitze der Anhangszelle.
Xylina Tr. normal.
Calocampa Sph. Hfl. Rippe 6 und 7 lang gestielt.
Xylomyges Gn. Vfl. Rippe 7 und 8 gestielt.
Scotochrosta Ld. Vfl. Rippe 7 und 8 gestielt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Leitbericht 91-92](#)